

Kabaretherbst „American Dreams“ Ursli Pfister träumt von Randy Newman

von: Vogel, Günter (vo), in: Schwäbische Zeitung 10.11.2008
(Biberach), mit Bild/Zeichnung - J

Bildtext: Marti bot mit seinen kitschigen Grazien eine
Kabarettgala. SZ-Foto: Vogel

Text: BIBERACH - Die „Geschwister Pfister“, das sind Christoph Marti, der künstlerische Leiter und Chef-Entertainer, eine Dreimannband unter dem Pianisten Johannes Roloff sowie drei atemberaubend gewachsene Backup-Gogo-Summ-Girls. Marti hat am Samstagabend in der Biberacher Stadthalle Musik des US-Songwriters Randy Newman herausragend interpretiert.

Von unserem Mitarbeiter Günter Vogel

Der große Saal der Biberacher Stadthalle hatte Kabarettbestuhlung mit Tischen und Stühlen, was die geringe Zahl der Besucher etwas kaschierte. Diese aber erlebten einen Kabarettabend der Sonderklasse. Randy Newman war aufgrund seiner sarkastisch-satirischen Texte früh ein Liebling der Intellektuellen. Zynische Formulierungen, schräge Töne und Stilwandlungen sind seine Markenzeichen. Er hat aber stets auch anrührende, ernste Texte verfasst; Marti stellte das ganze Spektrum vor.

Die „Pfister-Geschwister“ haben sich in den vergangenen Jahren mit schrill-schräg-komisch-schönen Programmen einen guten Namen aufgebaut. Mit Johannes Roloff legten sie sich stilistisch sehr breit an: Revue-Märchen, Hollywood-Schmelz-Schmalz, Las-Vegas-Glamour, Swing, Schrammeln, Volkslied, Schnulze, Pop. Diese „Geschwister“ arbeiteten jahrelang zu dritt, trennten sich aber, und Christoph Marti geht derzeit mit seinen Girls, mit Roloff und den Newman-Songs allein auf Tournee.

Zwischen den Songs zieht sich wie ein roter Faden seine mitunter episch breite Plauderei über seinen ersten USA-Aufenthalt als 16-jähriger Austauschschüler durch das Programm, seine Erfahrungen auf der High School und wie er erst verprügelt, dann anerkannt wurde, als er einen „Sprech - Wettbewerb“ gewann. Marti, der am Münchener Gärtnerplatz-Theater die „Zsazsa“ in „Ein Käfig voller Narren“ spielt, erzählt freimütig und ironisch von seinen homosexuellen Erlebnissen in seinem Texas-Jahr: „Ich war sowas von verliebt in John Travolta!“

Zwischen Ironie und Spott singt er auch traurige, ehrliche Lieder von unglücklicher Liebe, vom Altwerden. Allerdings kann er seinen sehr direkten und laut vordergründigen Stimmklang nicht verändern, sodass Lyrisches an Glaubwürdigkeit einbüßt.

Girls sorgen für Kontrapunkte

Aber dann kommen Martis drei Grazien als gewaltiger Kontrapunkt zu den ironischen und gefühligen Texten. Mit Kitsch und Pomp bringen sie eben jenen Glamour wieder auf die Bühne, den Newmans Texte bewusst entlarven, machen Staunen mit ritualisierten Bewegungsabläufen der Fifties und Sixties.

Martis optische Schmuckstückchen zeigen Körperlichkeit, Gesicht und dünne Summ- und Vokalisentönen: mehr haben sie nicht. Aber wie sie es haben, ist eine Bombe, schürt bewusst das Vorurteil „doof aber sexy“, und wirkt, naja – einfach verführerisch. Es war ein packendes Programm der etwas anderen Sorte, hoch professionell und spannend bis zum letzten Moment.

